

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 69.

Freitag den 10. Juni 1887.

XXVI. Jahrgang.

Jungtschechen im verjüngten Maßstabe.

Auch die Jungslowenen sind mit der Politik der slowenischen Abgeordneten höchlichst unzufrieden. Getreu dem Beispiele der Jungtschechen folgend, erheben auch sie gegen die altslowenischen Führer den Vorwurf, es durch Mangel an Entschiedenheit verschuldet zu haben, daß die Regierung die slowenischen Forderungen bisher unberücksichtigt ließ. Der „Slovenski narod“, welcher unter den Slowenen dieselbe Stellung einnimmt, wie die „Narodni listy“ unter den Tschechen, beklagt es insbesondere, daß die slowenischen Abgeordneten in jenen entscheidenden Momenten, in welchen die Majorität für das Regime Taaffe von einigen wenigen Stimmen abhing, nicht benützt habe, um von der Regierung die begehrten Konzessionen zu erzwingen und bezeichnet die jetzige schwierigere Lage der slowenischen Abgeordneten im Reichsrathe als eine Folge dieses Versäumnisses.

Die „Südtsteirische Post“, welche man zutreffend die windische „Politik“ nennen dürfte, bemüht sich, die jungslowenischen Unzufriedenen zu beschwichtigen und legt nunmehr das Geständnis ab, daß die von dem „Slovenski narod“ empfohlene Erpressungs-Politik thatsächlich versucht wurde. Die slowenischen Abgeordneten, so versichert die „Südtsteirische Post“, führten jene „entschiedene Sprache“, welche die Jungslowenen so schmerzlich vermissen; aber die Antwort der Regierung war noch entschiedener; sie lautete, nach dem Zeugniß des altslowenischen Organes: „Man lasse sich nicht die Pistole an die Brust setzen.“

In Beziehung auf die Erpressungs-Politik sind sonach, wie Figura zeigt, Alt- und Jungpervaken einer und derselben Ansicht; aber während die Altpervaken sich durch die noch entschiedenere Antwort der Regierung einschüchtern lassen zu müssen glaubten, behauptet das Organ der Jungpervaken, daß es klüger gewesen wäre, in jenen kritischen Fällen gegen das Cabinet Taaffe zu stimmen und es zu stürzen.

Die „Südtsteirische Post“ bekämpft diese Ansicht der Jungslowenen als eine vollständig verfehlte, indem sie die Behauptung aufstellt, daß der Sturz des Cabinets Taaffe durch die Slowenen die Berufung eines deutschliberalen Ministeriums zur Folge gehabt hätte, und dies wäre, wie sie meint, für die Slowenen weit schlimmer gewesen, als der jetzige Zustand, der „nunmehr als stabilisirt anzusehender Stellung des Ministeriums Taaffe und der Majorität.“

In erster Linie bemerkenswerth erscheint uns das Geständnis des altslowenischen Organes, daß die slowenischen Abgeordneten die Politik der Erpressung, wenn auch, wie es hinzusetzt, ohne Erfolg praktizirt habe. Wir erinnern uns ganz gut an die Zeit, da die „Südtsteirische Post“ dies Stein und Bein läugnete und sogar die „Südtsteirische Post“ selbst erinnert sich an diese Zeit; denn sie leitet das Geständnis naiv genug mit der Erklärung ein, daß sie „heute hiemit offen aussprechen“ wolle, die slowenischen Abgeordneten hätten damals vor einer wichtigen Abstimmung ohnedem gethan, was ihnen jetzt von jungslowenischer Seite unterlassen zu haben, zum Vorwurfe gemacht wird.

Das altslowenische Organ darf daher nicht über- raucht sein, wenn man ihm nach solchen Proben seiner Wahrhaftigkeit reinen ungeschwungenen Glauben schenkt und sich des Verdachtes nicht erwehren kann, daß dieselbe „Südtsteirische Post“, welche heute offen ausspricht, was sie seinerzeit mit lecker Stirn wider ihr besseres Wissen in Abrede stellt, später einmal ihre eigenen Behauptungen vom heutigen Tage wiederum selbst widerrufen wird. Die Thatsachen aber stehen zu sehr in Widerspruch mit den Behauptungen des altslowenischen Organes. Es klingt nach Allem, was in der jüngsten Zeit vorgefallen ist, ganz unwahrscheinlich, daß man den Slowenen jemals gesagt haben sollte: „Man lasse sich nicht die Pistole an die Brust setzen.“ Sollte aber die „Südtsteirische Post“ ausnahmsweise einmal nicht gelogen haben, dann wäre

es freilich nicht sie, welche der Vorwurf des Widerspruchs träge.

Jedenfalls dürfen sich die Jungpervaken trösten, daß sie dasselbe Schicksal erfahren, wie ihr jungtschechisches Vorbild. Sie treiben mit ihren Angriffen Wasser auf die Mühlen der Alt-Slowenen.

Bur Geschichte des Tages.

Der Tod des Grafen Heinrich Clam-Martinič hat die Jungtschechen mit den Alttschechen nicht versöhnt. Während diese den geschiedenen Führer nicht genug verhimmeln können, werfen ihm jene die wüthendsten Anklagen nach, werfen ihm seine deutsche Abkunft vor. Dem Grafen nützt es also nichts, daß er sein Volk verlassen, verläugnet und verfolgt: das Herz der Jungen — und diese vertreten das echte Tschechentum — hat er trotzdem nicht gewonnen. Dieses Todtengericht mögen sich die Lebenden merken, welche deutschem Stamme entsprossen, ihm die Treue gebrochen und im Lager unserer nationalen Feinde stehen.

Der außerordentliche Gensdarmieriekredit, welcher der Reichsrath bewilligt, soll ausschließlich zur Errichtung von achtunddreißig Gensdarmieriekosten an der Grenze Galiziens verbraucht werden. Die Sicherheit an dieser Grenze mag wohl mehr gefährdet sein als in anderen Ländern, aber sichtig, hat die Vertretung es wohl zu bedenken, meint und wollen wir daher wegen Widerspruchs die Bestätigung der Nachricht abwarten.

Ungarn hegt den begreiflichen Wunsch, eine Waffenfabrik zu besitzen und wurden der Regierung bereits Angebote gemacht, eine solche Fabrik zu errichten, falls die Lieferung eines bestimmten Theiles der neuen Gewehre zugesichert würde. Die Regierung wäre geneigt, diesen Wunsch zu erfüllen, aber höher als die Gründung und Förderung eines Werkes, steht die Rücksicht auf den Heeresbedarf und haben sich bisher die Fach-

Marburger Ausflüge.

III.

St. Peter.

Diesmal wendet sich unser Fuß nach dem Osten, nach Melling und St. Peter, einer reizenden Parthie von einigen Stunden.

Unter der Steinbrücke der Südbahn führt ein bequemer Weg an der großen Styria-Mühle vorüber zur Melling- und dem Malterhofe der ehemaligen Malteser-Commende Melling. Wiegen wir links von der Straße ab, so kommen wir an den Lagerhäusern vorüber zur ehemals Kriehuber'schen Meierei.

In der Nähe derselben stand bis zum Jahre 1844 das Schloß Melling, ein imposanter Bau mit einer, der hl. Katharina geweihten Kirche. Das Schloß wurde im Jahre 1229 von den Maltesern gegründet und war der Sitz eines Comthurs des genannten Ordens, hatte eine eigene Gerichtsbarkeit, seinen Burgfrieden und ein bis an den Dachtraufen reichendes Asyl. Im Jahre 1528 wurde es von den Türken zerstört, jedoch im Jahre 1532 wieder aufgebaut. In seinem Burgverlethe schmachtete, der Sage nach, der Ordensbruder Walter, aus Strafe für seine Liebe zur schönen Winzertochter Eva; er entfloh sodann und starb im ritterlichen Kampfe gegen die Ungern.

Der ehemalige Professor am hiesigen Gymnasium Herr Suppantšitsch hat diese Sage in einer Ballade verherrlicht.

Von Melling führt der Weg längs des, aus verwitterndem Schiefer bestehenden sogenannten Schlafenberges, die rauschende Drau entlang auf ebener Straße bis zu einem Kreuze, wo der Sage nach ein Priester in Ausübung seines Amtes durch Mord sein Leben verlor.

Von hier geht es dann durch Hohlwege, im Schatten von laubigen Buchen und Kastanien bis zur Kirche St. Maria am Frauenberge. Dieses Gotteshaus steht frei auf einem Hügel und bietet eine hübsche Fernsicht über das Bettauerfeld, die Ebene von Marburg und das Hügelland der weinreichen Windischen Büheln dar.

Die Kirche trägt die Renovirungszahl 1517, gehört aber ihrer Bauart nach zu urtheilen, einer viel früheren Zeit an. Der Innenraum ist theils mit Wandmalereien bedeckt, theils schmücken denselben eine Anzahl werthvoller Gemälde, darunter ein Bild der hl. Katharina aus dem ehemaligen Schloße Melling.

Eine alte Statue am Fuße des Berges mahnt an die Zeit, da die Malteserritter die Herren dieser Gegend waren.

An der Ostseite der Kirche Maria am Frauenberge erheben sich Kreuzkapellen mit Gemälden von Josef Turners Meisterhand, welche im Jahre 1847 vom Domherren Dr. Glaser dort aufgestellt wurden. Von wirklich künstlerischem Werthe ist namentlich das Gemälde „der Kreuzgang“, in welchem insbesondere der Christuskopf mit einer

Feinheit ausgeführt ist, die an die Glanzperiode altitalienischer Malerei erinnert.

Wenn wir vom Frauenberge abwärts zur letzten Kapelle kommen, erquidt uns eine reizende Aussicht in das Thal von Margarethen. Rechts vom Wege steht eine uralte Linde, in deren Stamm die Liebenden jener Gegend ihre Namen eingraben, damit ihre Liebe immerwährend dauere.

Wenige Minuten vom Fuße des Berges entfernt liegt das freundliche Dorf St. Peter mit seiner schönen Kirche. Das Gotteshaus St. Peter kommt schon im Jahre 1512 als Pfarre vor und gehörte damals zu Wurmberg.

Chemals stand die Kirche näher an der dort wildtosenden Drau. Es wurde aber wegen der Wassergefahr um das Jahr 1617 an der jetzigen Stelle eine neue Kirche erbaut und gleichzeitig die alte Kirche abgerissen.

Vom Thurme der alten Kirche St. Peter stürzte der Mäxner beim Läuten einst aus einer Höhe von 33 Klaftern in die Drau, ohne Schaden zu nehmen. Aus Dankbarkeit stiftete er ein noch jetzt an einem Seitenaltare sichtbares Bild der schmerzhaften Mutter Gottes, ausgeführt von einem Schüler Torneili's, einem Marburger Künstler.

In der jetzigen Kirche befindet sich eine Gruft mit 21 Särgen und eine Reliquie des hl. Faustinus. In der Nähe des Ortes St. Peter, auf der Straße nach Maletschnig wird eine Stelle gezeigt, an der einst der Sohn den alten Vater mit der Hacke erschlagen und dann sich selbst entleibt hat. Als

männer noch nicht gefunden, welche die unerlässliche Bürgschaft leisten. Auf diese muß die Regierung mit aller Entschiedenheit dringen, denn es wäre schrecklich für Heer und Staat, wenn sich im Ernstfalle die auf magyarischem Boden erzeugte Waffe als unbrauchbar erwiese.

Der „Spatenstich“ zum Kanal, welcher die Ostsee mit der Nordsee verbinden soll, hat den Wett-eifer der Franzosen angeregt und wird beantragt, zur geraden Verbindung des Ozeans mit dem mittelländischen Meere einen Kanal zu bauen und Paris zu einer Hafenstadt zu erheben. Ein solches Werk überträte den deutschen Kanal; es würde auch der Verkehr gefördert und wär's im Kriege möglich, die Flotte mit Umgehung des englischen Gibraltar und auf kürzestem Wege zu verwerthen.

Rußland fühlt das Bedürfnis, zur Abwechslung wieder einmal den britischen Böven empfindlich zu reizen. Es bekämpft den englisch-türkischen Vertrag über Egypten und verlangt durch seine Presse, England müsse Garantien gegen die Beeinflussung Afghanistans geben — verlangt dies, während es doch auf dem Vormarsche gegen das Schutzwerk Indiens im unabhängigen Bokhara sich eines wichtigen Plazes bemächtigt!

Eigen-Berichte.

Graz, 8. Juni (E.-B.) (Ueber die deutschen Parteibildungen.) Der deutsche Nationalverein hat in seiner, am letzten Dienstag abgehaltenen Versammlung folgende Resolution beschloffen „Unter Hinweis auf seine, in der Versammlung vom 4. März d. J. nach der im Deutschen Klub des Abgeordnetenhauses eingetretenen Spaltung gefaßte Resolution erklärt der Deutsche Nationalverein für Steiermark, nach wie vor an dem Programme des Deutschen Klubs, auf dessen Grundlage er sich gebildet hat, festzuhalten, und für die Verwirklichung desselben thätig sein zu wollen. — Der Deutsche Nationalverein für Steiermark steht sich durch die, inzwischen erfolgte Gründung eines neuen parlamentarischen Verbandes, der „Deutschnationalen Vereinigung“ umso weniger veranlaßt, seinen, in der oben angeführten Resolution eingenommenen Standpunkt zu ändern, als einerseits sowohl die, im „Deutschen Klub“ zurückgebliebenen, als auch die zur „Deutschnationalen Vereinigung“ zusammengetretenen Abgeordneten-Verhaltens erklären, andererseits die geringe Stabilität unserer parlamentarischen Parteiverhältnisse den unbedingten Anschluß an eine bestimmte parlamentarische Fraktion immer weniger als thunlich erscheinen läßt. Der Deutsche Nationalverein für Steiermark spricht die sichere Erwartung und den entschiedenen Wunsch aus, daß auch, so lange die stets in erster Linie anzustrebende Wiedervereinigung aller nationalen Abgeordneten in einem Verbands nicht erfolgt ist, die durch den gemeinsamen Kampf für eine gemeinsame Sache auf die engste Bundesgenossenschaft angewiesenen nationalen Fraktionen einträchtig neben- und miteinander wirken werden und

Selbstmörder wurde er damals an der Landstraße verhaftet und soll an seinem Grabe keine Pflanze gedeihen. Die Sage erzählt auch, daß nahe bei St. Peter eine Burg gestanden habe, auf der ein berühmter Raubritter gehaust und der Gegend viel Schaden zugefügt hätte. Eines Tages sei nun der Ritter beim Kreuze am Wege nach St. Martin vorbeigeritten und da habe er das Christusbild mit der Keilspitze geschlagen. Von dieser Stunde an hätte er weder Raub noch Ruhe gehabt und er habe zuletzt im Wahnsinne die Burg angezündet, als er seinen Genossen eben ein Gelage gegeben hatte. In Folge dessen sei der Ritter sammt den Gästen verbrannt. Noch heute erzählt aber das Landvolk, daß Nachtwandler in der Gegend oft einem schwarzen Ritter begegnen, der in voller Rüstung einherschreitet, im Helme jedoch einen Totenkopf trägt.

Es ist die ganze Gegend herum überhaupt an Sagen sehr reich und wäre es entschieden lohnend, wenigstens die bemerkenswerthesten derselben zu sammeln.

Aber Geistliche und Lehrer, die am Lande, im Volke und mit dem Volke leben und daher am meisten Gelegenheit dazu hätten, haben in unseren Gegenden leider meist ganz anderes zu thun. Was kümmert sie das eigentlich volkstümliche Leben, Denken und Fühlen, Singen und Sagen ihres Volkes; für sie existirt bekanntlich meist nur, was zur höheren Ehre des Zukunftskönigreiches ihrer Träume gehört — alles Andere ist heute für sie Nebenache.

Josef Kelbitzsch.

daß sie zum Mindesten in nationalen Fragen eine ganz bestimmte und concrete Form, durch welche dieses Zusammenwirken gefestigt wird und auch nach Außen zum unzweideutigen Ausdruck kommt, finden werden.“ Es kann dieser Beschluß nur aufs freudigste begrüßt werden, da es entschieden nur im Interesse der Deutschen in Oesterreich gelegen ist, wenn vor Allem besonders die Einheitsmomente unter den Deutschen in den Vordergrund treten und vor ihnen die brennenden Zuthaten besonders in Wählerkreisen zurückweichen, denn nur einheitliches Zusammenwirken in nationalem Sinne kann uns auch die Kraft geben, wirklich zu wahren, was noch festgehalten werden kann.

Graz, 6. Juni. [E.-B.] (Hege gegen den deutschen Schulverein. In einem Artikel voll Haß und Zorn fällt das Organ des Fürsten Alois Liechtenstein, das „Grazzer Volksblatt“, über den Deutschen Schulverein her. Die volkstümlichste Schöpfung der Deutschen Oesterreichs, das wirksamste Bollwerk gegen die Slavisirungs-Bestrebungen des Ministeriums Taaffe wird von dem Hauptblatte der steirischen Deutschlerikalen mit Schmähungen überschüttet. „Der Krach des Schulvereins scheint unausbleiblich zu sein“ — ruft das Organ dieses undeutschen Fürsten aus, dessen ganze historische Vergangenheit lediglich im Deutschthum wurzelt. Verwundert muß man sich fragen, was denn die Deutschen Klerikalen mit solch' fanatischem Haße, mit solch' inbrünstiger Wuth gegen den Deutschen Schulverein erfüllt? Und die Antwort darauf lautet: „Die antiklerikale Gesinnung der Leiter des Schulvereins wirke auf sie (die Klerikalen) abstoßend.“ Im Deutschen Schulverein sitzen ehrwürdige Priester, wie Posselt und andere, die von ihrem Volke hochverehrt werden und die von der antiklerikalen Gesinnung der Leiter des Schulvereins nichts merken. Es muß auf jeden Deutschen einen tief beschämenden Eindruck machen, wenn er sieht, wie diejenigen, welche in erster Linie dazu berufen wären, in den Streit der Parteien verständigend und mildernd einzugreifen, ihr Volksthum verläugnen und gegen die Deutschen unbarmherzig loszuschlagen. Die katholische Kirche in Oesterreich hat durch ihre undeutsche Haltung schon viel Grund zu Aergernissen gegeben und der Unwille über dieses Vorgehen wird unter den Deutschen immer lauter und lauter. Wenn sich die Deutschlerikalen nicht bald ihrer Pflichten gegen die eigene Nation entziehen werden, dann fürchten wir, werden sie nur durch den Schaden klug zu machen sein.

Marburg, 8. Juni. [E.-B.] (Wie der Schelm denkt . . .) Wir erlauben uns, aus der letzten Nummer des hiesigen windischen Nadererblattes „Südsteirische Post“ die nachfolgende Stelle wörtlich zu zitiren: „Selbst die Wilden in Amerika sind so gefittet worden, daß sie nicht mehr mit vergifteten Pfeilen schießen, aber unsere Gegner sind so verrotzt, daß sie die politische Gegnerschaft in das soziale Leben äzend verpflanzen, daß sie in Verfolgung ihrer „Kultur-aufgabe“ weder Lüge noch Verleumdung scheuen, daß ihnen weder Familie, noch Ehre heilig bleibt.“ — Wir glauben mit Recht, daß die windische Naderer- und Denunziantenkluge kaum je treffender charakterisirt werden könnte, als indem wir die obigen Auslassungen auf sie selbst anwenden. An hunderten von Beispielen haben wir es nachgewiesen, daß selbe durch gemeinsames Spitzel- und Nadererthum das ganze soziale Leben vergiftet und uns hiedurch zu energischer Abwehr zwingt. Das gemeine Spitzel- und Nadererthum bildet eben geradezu einen charakteristischen Zug in der ganzen politischen Pervakenkampfwiese, der sich von hier bis zur Adria äußert und von den Deutschen wie auch den Italienern gleich empfunden wird. Daß aber bei diesem Pervakenhandwerk Lüge und Verleumdung ganz gewöhnlich nur so nebenher laufen, ist wohl selbstverständlich und braucht nicht erst besonders betont zu werden. Und was erst gar die gemeinen Angriffe auf Familie und Ehre anbelangt, so besitzen hierin die windischen Pervaken eine Virtuosität, die ihresgleichen sucht. Nur ab und zu ist es bei dieser Virtuosität der windischen Pervakampfwiese den Schwurgerichten gegönnt, ihr vernichtendes Urtheil zu üben, während in den meisten Fällen die Angriffe schlau mit Mäntelchen behängt sind, die sie dem Strafgerichte entziehen. Wir wiederholen es, daß wir solchen Widersachern gegenüber mit dem Florette nichts ausrichten und wir sonach aus Nothwehr bedacht sein müssen, dieselben in ihrer ganzen Erbarmlichkeit zu kennzeichnen.

Wien, 5. Juni. [E.-B.] (Der neueste Sektionschef.) Die „Wiener Zeitung“ bringt die Mittheilung, daß der Kaiser den mit dem

Titel und Charakter eines Sektionschefs bekleideten Ministerialrath Alois Ritter v. Hermann zum Sektionschef im Ministerium für Kultus- und Unterricht ernannt habe. Es ist dies bekanntlich der abgestrichene Sektionschef, dessen Gehalt im Budgetausschusse von den Tschechen und Polen nicht bewilligt wurde, trotzdem erwiesenermaßen ein Bedürfnis für die Systemisirung dieses Postens vorhanden ist. Im Plenum wichen sie — eine alte Kampfsmethode — allerdings muthig zurück und stimmten für die Forderung des Herrn von Gautsch. Dieser Sektionschef hat auch noch eine gewisse Bedeutung dadurch erlangt, daß er eine jener näheren Ursachen war, infolge deren die Spaltung im Tschechenklub erfolgte. Die Jungtschechen waren nämlich dafür, Herrn v. Gautsch, der, wie sie meinen, nicht den Willen hat, das Schulwesen in den Ländern der heiligen Wenzelskrone gänzlich zu tschechisieren, den zweiten Sektionschef auch im Plenum abzustreichen. Dem widersetzte sich Rieger und bei dieser Gelegenheit soll er die bekannte „Brotsamen-Erklärung“ gemacht haben. Sektionschef Hermann ist also eine denkwürdige Persönlichkeit. Er hat den Zwist im Hause Ottokar zum großen Theile auf seinem Gewissen.

Wien, 7. Juni. [E.-B.] (Die tschechischen SeceSSIONISTEN.) Die Wühlerwolken, welche von den Altären der Jungtschechen aufsteigen, sind den alttschechischen „Brotsamen-Diplomaten“ ein Grauel. Was für einen wilden Stier ein rothes Tuch, das sind für die diplomatische Fraktion der Tschechen die Beweise der Verehrung, welche die tschechische Jugend und zahlreiche Gemeinden dem Dr. Gregr sammt seinem verehrtem Anhang zollen. Tagtäglich wird der ganze publizistische Troß des Herrn Rieger aufgeboden, um gegen die fünf SeceSSIONISTEN Anathem auf Anathem zu schleudern. Ein wüthender Kampf tobt in der Prager tschechischen Presse und unlängst warf die „Politik“, die mit ihrem Latein gegen Herrn Dr. Gregr bereits zu Ende zu sein scheint, die schreckliche, unheilvolle Frage auf: „Was wollen sie eigentlich, die SeceSSIONISTEN?“ . . . Die Antwort, die sich das Organ des Herrn Rieger auf seine Frage gibt, dürfte wenige interessieren. Bemerkenswerth hingegen ist, daß die ehrenwerthe „Politik“ in einer Anwandlung frohen Mannesmuthe von der Mählarheit der Jungtschechen den — Sturz des Ministeriums Taaffe befürchtet. „Es unterliegt keinem Zweifel“, schreibt das Alttschechenblatt, „daß sie (die SeceSSIONISTEN) im Stande wären, in einem Parlamente, wo zuweilen die wichtigsten Beschlüsse mit einer Majorität von nur 4 Stimmen gefaßt werden, die bisherige Majorität zu sprengen und das Ministerium Taaffe zu stürzen.“ Hinc illae lacrimae! Deshalb also der erbitterte Kampf gegen die eigenen Stammesgenossen. Wir begreifen, wie schrecklich der „Politik“ bei dem bloßen Gedanken werden muß, Dr. Gregr könnte einmal, für die schöne Behandlung, die er im Tschechenklub erfahren, Rache nehmend, bei einer Abstimmung à la Schulnovelle durch die Stimmen seiner Anhänger Herrn Rieger um die Jahre lang mühsam aufgeklaubten Brotsamen bringen. Der „allverehrte Führer“ wäre dann deposeidirt von einem Gregr. Das ist in der That zu schrecklich.

Handel und Gewerbe.

(Taschen-Nähmaschine.) Von der englischen Industrie werden Taschen-Nähmaschinen in Umlauf gesetzt. Das kleine Werk steht in einem Kästchen von acht Zoll Länge und zwei Zoll Breite und erreicht das Ganze noch nicht das Gewicht von 250 Gramm.

(Ungarn wider Böhmen.) Die ungarische Kaufmannshalle zu Pest hat grundsätzlich beschlossen, gegenüber den tschechischen Hegereten wider ungarische Erzeugnisse, den Bedarf an Industrieartikeln mit Umgehung Böhmens zu decken. Nehmen jene Hegereten nicht ein halbiges Ende, so wird in diesem Sinne ein Aufruf erlassen.

(Unfallversicherung der Arbeiter.) Die Jahresversammlung des österreichisch-ungarischen Papierfabrikanten zu Wien hat sich auch mit der Unfallversicherung der Arbeiter beschäftigt. Es wird die Bildung eines selbständigen Unfallversicherungs-Verbandes in Erwägung gezogen; doch lassen sich diesfalls noch keine bestimmten Vorschläge machen, weil noch nicht bekannt ist, in welcher Weise der Staat die Unfallversicherung für die Arbeiter durchführen will, ob nach Bezirken oder nach Gewerben.

(Gefährdeter Absatz der Holzwaaren.) Die Handelskammer von Koflau ersucht die Regierung um Schutz des Absatzes der Holzwaaren,

welcher durch die Erhöhung der deutschen Zölle gefährdet wird. Der ganze Einfluß sei geltend zu machen, daß ein allgemein gültiger Einheitszoll, insbesondere nach Triest und Flume bestimmt werde.

(Heiße Würste und gekochte Eier.) Die Statthalterei von Nieder-Oesterreich hat entschieden, daß die Verschleißer von gemischten Waaren berechtigt sind, heiße Würste und gekochte Eier zu verkaufen. In der Begründung wird betont, daß diese Geschäftsleute zum Verschleiß aller nicht an eine besondere Konzession gebundenen Waaren befugt sind und daß das Heißmachen von Würsten, beziehungsweise Eiern, nur eine einfache Formveränderung zum Zwecke des Verschleißes bildet.

(Die Rauchfang-Lehrer und die Sonntagschule.) Die Jahresversammlung der Rauchfang Lehrer (Landesgenossenschaft) in Graz hat beschlossen, daß Lehrlinge, welche aus eigenem Verschulden eine Unterrichtsstunde in der Sonntagschule, zu deren Besuche sie verpflichtet sind, versäumen, verhalten werden müssen, je eine Woche nachzulernen. Es wird hierbei von mehreren Mitgliedern besonders scharf betont, daß die Meister für die entsprechende Ausbildung ihrer Lehrlinge gewissenhaft sorgen müssen.

(Lieferung für den Herresbedarf und Gewerbe.) Das Kriegsministerium hat die Direktion des Artilleriezeughauses in Wien und das Train- und Zeug-Depot in Klosterneuburg angewiesen, bei etwaiger Begebung von ärarischen Arbeiten an Private nach Thunlichkeit die Genossenschaft der Wagner zu berücksichtigen, aber bis jetzt ist keine einzige ärarische Bestellung gemacht worden.

(Die Müller.) Der österreichische Müllerverband hat sich für einen Termin von zwei Monaten bei Lieferungsgeheimnissen und für die Kreditgewährung auf drei Monate ausgesprochen und ersucht das Handelsministerium, genau zu bestimmen, welche Mühlen als fabrikmäßig oder gewerbmäßig gelten.

Deutscher Schulverein.

In der am 3. Juni abgehaltenen Sitzung fand die Neubildung des Ausschusses statt; es erschienen gewählt: zum Obmann Dr. Weitlof, erster Obmann-Stellvertreter Dr. v. Kraus, zweiter Obmann-Stellvertreter Dr. Karl Edel, erster Schriftführer Dr. Wolffhardt, zweiter Schriftführer Professor Zuosa, erster Zahlmeister Julius Edel, zweiter Zahlmeister Dr. Marešch und als weitere Mitglieder des engeren Ausschusses Dr. Eger und Steinwender. Dem engeren Ausschusse wurden weiters beigezogen: die Referenten für Schulangelegenheiten Baron Dumreicher, Dr. Groß, Dr. Haindl, Bernerstorfer, Dr. Schindler; für Bibliothek und Archiv Professor Günstner, für bautechnische Arbeiten Architekt Dresnaudt. Ferner wurden die Berichte über die von den Erben nach Friedr. von Wiener, von der Sparkasse in Znaim, vom Vereine der Deutschösterreicher in Chemnitz, vom allgemeinen deutschen Schulverein in Berlin für zwei Orte in Böhmen und Mähren eingelauften Spenden und über die von der Ortsgruppe in Brückl, vom Gesangverein „Arion“ in Morchenstern, von der Liedertafel in Trebesing (für den Schulbau in Göltschach) und von der Frauenortsgruppe in Tetschen (Umlandfeier) veranstalteten Feste zur Kenntnis genommen und beschlossen, den Spendern und Veranstaltern den Dank auszusprechen.

Aus Stadt und Land.

(Spende.) Der Kaiser hat dem Orts-Schulrath zu Lechen — im politischen Bezirke Marburg — für den Schulbau 300 fl. gespendet.

(Gerichtsinspizierung.) Der Kreisgerichtspräsident Herr Hofrath Heimicher hat vorgestern die hiesigen Gerichte inspiziert und dem Bernehmen nach alles zur vollen Zufriedenheit in bester Ordnung gefunden. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, der sicheren Hoffnung Ausdruck zu geben, diesen, in allen Bevölkerungsschichten und bei seinen Untergebenen mit Recht beliebten und hochgeachteten Kreisgerichtschef noch recht oft in unserer Draustadt begrüßen zu können, da er sich trotz vorgerückten Jahres bei bestem körperlichen Wohlbefinden die volle geistige Schaffens- und Arbeitskraft bewahrt hat.

(Deutscher Schulverein.) Für die Ortsgruppe Marburg werden von heute ab Beitritts-erklärungen, Jahresbeiträge, sowie Spenden entgegen genommen und Mitgliedsarten ausgefolgt im

Komptoir des Blattes von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—7 Uhr Abends.

(Gymnasium.) Der Landes-Schulrath erstattet Vorschläge für die Besetzung von zwei Lehrstellen am hiesigen Gymnasium.

(Weinbau-Schule.) Der Landesausschuß hat die Stelle eines Wanderlehrers für Obstbau zur Bewerbung ausgeschrieben. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 600 fl. und ein Beitrag von 100 fl für Wohnungsmiethen verbunden. Bei Dienstreisen im Auftrage der landwirthschaftlichen Gesellschaft gebührt diesem Lehrer ein Taggeld von 3 fl., bei Fahrten auf der Eisenbahn die zweite Wagenklasse und bei Fahrten mit Wagen 26 kr. für 1 Kilom-ter. Gesuche können bis 15. Juli überreicht werden.

(Für den Unterricht in Handarbeiten.) Vom Landes-Schulrath wurde an der Lehrer-Bildungsanstalt eine Kommission ernannt, welche Prüfungen zur Erwerbung von Befähigungszugnissen für den Unterricht in Handarbeiten vornimmt.

(Sprachenverein.) Das Ministerium des Innern hat die Bildung des Zweigvereines „Marburg a. d. Drau in Steiermark“ des allgemeinen deutschen Sprachvereines nach Inhalt der am 4. Mai überreichten Satzungen genehmigt. Der vorbereitende Ausschuß wurde hievon in Folge Erlasses der Statthalterei vom 24. Mai d. J. 3. 10322 verständigigt. Es findet nunmehr im Laufe der nächsten Woche die gründende Versammlung zur Wahl des Ausschusses und zur Inangriffnahme der Vereinsthätigkeit statt. Der Zeitpunkt dieser Versammlung wird demnächst in unserem Blatte bekannt gegeben werden.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 12. Juni wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Bestätigung einer Beschlagnahme.) Die Bezirkshauptmannschaft Marburg hatte die Beschlagnahme des „Slovenski Gospodar“ vom 2. Juni verfügt, und zwar wegen des Artikels, welcher die Aufschrift führt: „Dopisi. Iz Ptujkega okraja. Slovenska popustljivost ali lenoba.“ Das Kreisgericht bestätigte am 5. d. M. diese Maßnahme und heißt es in der Erwägung: „Der Artikel ist geeignet, andere zu Feindseligkeiten wider die deutsche Nation, sowie einzelne Stände der bürgerlichen Gesellschaft und die Einwohner des Staates überhaupt zu feindseligen Partheiungen gegen einander aufzufordern und anzueifern, somit den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 302 St.-G. zu begründen.“

(Dritte Tagelagerung.) Die Besetzung der Frau Anna Payer in Wolfsthal, auf 6020 fl. geschätzt, kommt daselbst am 30. d. M. zur dritten Feilbietung.

Leutschach. (Feuer beim „Napoleonwirth“.) Durch Fahrlässigkeit eines Knechtes entstand im Wirthschaftsgebäude des Grundbesizers Anton Peitler („Napoleonwirth“) ein Brand. Das Gehöfte ist vom Markt eine Viertelstunde entfernt. Als die Feuerwehre eintraf, war auch schon das Wohnhaus von den Flammen ergriffen, doch gelang es, dasselbe bis auf die Hälfte des Dachstuhls zu retten. Das Wirthschaftsgebäude wurde gänzlich eingäschert.

Leibnitz. (Kindergarten.) Vom Landes-Schulrath wurde die Eröffnung eines selbständigen öffentlichen Kindergartens bewilligt.

St. Leonhard W. B. (Stierlizen- zierung.) Am 6. Juni wurden hier 22 Zuchtstiere zur Lizenzirung und Prämierung aufgetrieben. Für die schönsten derselben erhielten: Josef Fraß in Selzaberg 15 fl. als Staatspreis Franz Bessler in Schitanzen 8 fl. als Landespreis Jakob Partelisch, Ober-Wurz 6 " " " Anton Tschek in Wisch 6 " " " Josef Putschko, Unter-Hanau 5 " " " Franz Damisch, Ober-Burgstall 5 " " " Jakob Divjak, Schützen 4 fl. als Bezirkspreis und Ignaz Mülle, Partin 3 " " " Selbstverständlich waren auch andere Stiere besonders schön, die jedoch schon früher prämiirt wurden und daher diesmal keinen Preis erhielten.

St. Leonhard. (Zwangsverkauf.) Die Bezirks-Sparkasse bringt eine Besetzung der Eheleute Franz und Maria Krest in Dffeg am 24. d. M. zur dritten Feilbietung, bei welcher dieselbe auch unter dem Schätzwerthe von 2073 fl. veräußert werden kann.

Luttenberg. (Firma löschung.) Im Handelsregister des Kreisgerichtes wurde die hiesige

Firma „Kufovek und Semlitsch, Handel mit gemischten Waaren“ gelöscht.

Bettau. (Für die Feuerwehr.) Der Landesausschuß hat als Unterstützungsbeitrag des Siechenhauses für die freiwillige Feuerwehr 10 fl. bewilligt.

St. Geist bei Sonobitz. (Sieg der Fortschrittspartei.) Nachdem die letzte Wahl unserer Gemeindevertretung für ungültig erklärt worden, fand am 2. d. M. die Neuwahl statt. Trotz maßloser Hezerei von Seiten der Nationalliberalen stimmte die Mehrheit wieder fortschrittlich und freute sich nun doppelt über den wiederholten Sieg.

Gilli. (Zur Anlegung eines Schulgartens.) Die Gemeinde Doberna hat vom Kaiser hundert Gulden zur Anlegung eines Schulgartens empfangen.

St. Marein bei Erlachstein. (Unsere Bezirksvertretung) schreibt noch immer die hiesige Arztenstelle aus. Offenbar hat sich bisher kein Medicinæ Doktor à la Marik bereit gefunden den Bezirksprevaken auf den Leim zu gehen. Ein Zeichen wie sehr dieselben selbst in den Augen der Pervakenwelt abgewirthschaftet haben müssen, daß selbst aus dem gelobten Lande des windischen Chauvinismus aus Krain kein Arzt in das russische Quartier „trotz bedeutender Privat- und gerichtsarztlicher Praxis“, wie pomphaft angekündigt wird, — einziehen mag.

Briefkasten der Schriftleitung.

Aristides. Sie fragen, wie uns Herr R. gefällt. Wir warnen Sie eindringlichst. Er ist ein Schleiher, behüten Sie Ihre Bunge, sagen Sie kein Wort zu viel und geben Sie vor allem gar nichts zu. Er wird mit vieler Freundlichkeit an Sie herangekommen sein, — lassen Sie sich aber nicht beirren. Lassen Sie die Leute vermuthen, was sie wollen, — wissen können sie nichts und was Sie nicht selbst ausplaudern, kann niemand erfahren.

Vom Büchertisch.

(Von der Ostsee bis zum Nordkap.)

Das von uns schon zweimal besprochene, ungemein anziehend geschriebene Werk von Ferd. Krauß liegt uns wieder als Fortsetzung (9.—13. Lieferung) vor. Der Inhalt der Hefte ist folgender: Der Abschnitt IV. „Christiania“ wird geschlossen; wir entnehmen dem Schluß die ganz merkwürdigen klimatischen Unterschiede zwischen dem europäischen Norden und unseren Gegenden. Der nun am meisten anziehende Theil war jedoch V. „Quer durch's Land“; mit der ganz bewunderungswürdigen Lebendigkeit eines modernen Touristen werden hier Land, Leute und Sitten geschildert. Alle Fahrgelegenheiten Norwegens lernen wir im Geiste benützen, freuen uns an tapferen Fußmärschen, prächtiger, uneigennützigiger Gastsfreundschaft, lassen uns wunderbar anheimelnde Märchen von einem uralten norwegischen Großmütterchen erzählen, verharren in staunender Bewunderung bei der Beschreibung der großartigen Gebirgsnatur, der riesigen Wasserfälle, Gletscher und Fjorde und empfinden nur ein Bedauern, nicht sofort mitthun, nicht mit von „der Parthie“ sein zu können. Die zahlreichen guten, auch farbigen Bilder und Bildchen sind eine hochwillkommene Unterstützung des Erzählers, welcher uns den an Naturschönheiten reichen europäischen Norden so neiderweckend zu schildern weiß. Wir hegen die feste Ueberzeugung, daß sich gar Viele, denen es Zeit und Mittel gestatten, von dem freundlichen, Wissenschaftlichkeit keinesfalls entbehrenden Werke zu einer Reise nach Norden verführen lassen werden, — und empfehlen als ganz besonders unterhaltenden Lesestoff allen reiselustigen Lesern das besprochene Werk, dessen Ausstattung der Verlagshandlung „Klainer Hirsch“ gleichbleibend Ehre macht. K.

Seidel's kleines Armeeschema. Dislokation und Eintheilung des k. k. Heeres, der k. k. Kriegsmarine, der k. k. und k. ung. Landwehr. Nr. 21, Mai 1887; Verlag der Hofbuchhandlung L. W. Seidel und Sohn. (Preis 50 kr., mit Postversendung 55 kr.) In dieser Ausgabe des periodisch im Mai und November erscheinenden Schemas ist das letzte Avancement berücksichtigt. Die Brauchbarkeit für jede Militärkanzlei, auch für Unterabtheilungen ist bekannt und auch Nichtmilitärs finden darin eine Fülle von Daten über die öster- ungar. Wehrmacht. Wir empfehlen dieses Schema bestens.

Gedenket des Deutschen Schulvereins bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Witterungs-Drahtnachricht

vom 5. Juni 1887.

Luftdruck:

Kleinster: 740—745 Westl. Norwegen.

Größter: 770—765 Mittl. Frankreich.

Zweitkleinster: —

Vorhersage:

Wind: unbest. Richtung. Niederschlag: trocken.

Bewölkung: meist heiter. Temperatur: warm.

Bemerkung: Neigung zur Gewitterbildung.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Ein verlässliches Heilverfahren. Personen mit gestörter Verdauung, die an Appetitlosigkeit, Aufgeblähtsein, Magendruck und unregelmäßigem Stuhlgang leiden, werden durch Gebrauch der echten „MOLL's Seidlitz-Pulver“ ihre Gesundheit in Kürze wieder erlangen. Preis einer Schachtel 1 fl. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [11]

Eingesendet.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Neue Jäger

(806)

Matjes-Heringe

empfiehlt

J. Küsel & Co. in Hamburg.

Versandt gegen Nachnahme.

Kirschen-Einkauf.

Kaufe täglich frisch gepflückte Kirschen, ebenso jede Gattung anderes frisches Obst zu den besten Preisen gegen Cassa. (835)

Adolf Simmler in Marburg,

Mellingerstraße 66.

Ein tüchtiger Commis,

der Mode- und Tuchbranche mächtig, guter Verkäufer, wird sofort acceptirt; auch ein **Lehrjunge** wird aufgenommen. Wo? sagt d. Exped. der „Marburger Zeitung.“ (825)

Gras-Vicitation.

Am 14. Juni, Vormittags 10 Uhr, wird bei Joh. Kofler in Dobrenz das Gras auf der Wurzel schnurweise gegen Baarzahlung und Abfuhr bis 25. Juni licitando verkauft, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden. (834)

Die Mahd einer Wiese

(süßes Futter) ist zu verkaufen. Gest. Anfrage: Kärntnerstraße Nr. 11. (833)

HOFMANN'S (816)**k. k. priv. Klavier-Fabrik**

Wien, V., Franzensgasse 23.

Specialität:

Mignonflügel und Pianinos.

In- und Ausland preisgekrönt.
Alleinige Erzeugung.**Reizende Sommer-Wohnung**

zu vermieten. Wo? sagt d. Exped. d. Bl. (792)

Kleemahd

an der Wurzel zu verkaufen. Gest. Anfrage i. d. Exped. d. Bl. (829)

Gasthaus „zum Kreuzhof,“ Josefsstraße Nr. 33.

Sonntag den 12. Juni 1887:

GROSSES CONCERT

ausgeführt von der
Musikkapelle des k. k. 47. Infanterie-Regiments Freiherr v. Beck
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. J. F. Wagner.

Zum Schluß: Kleines Feuerwerk und Bengalische Beleuchtung.
Eintritt per Person 20 kr. Kinder frei. Anfang 5 Uhr Nachmittag.

820)

JOH. BERNREITER.

Ueberlegung der Monatsviehmärkte in Radkersburg.

Mit Bewilligung der hohen k. k. steiermärkischen Statthalterei vom 18. April d. J. Z. 7427 werden die bisher am Donnerstag eines jeden Monats abgehaltenen Monatsviehmärkte in Radkersburg vom Monate Juli d. J. angefangen auf den **ersten Dienstag eines jeden Monats** verlegt. (803)

Im Falle auf diesen Tag ein Feiertag fällt, findet der Viehmarkt am vorhergehenden Werktag statt, und falls am ersten Dienstag im Monate ein Jahr- und Viehmarkt stattfindet, wird der Monatsviehmarkt nicht abgehalten.

Auf den Monatsviehmarkt, welcher im Stadttheile Mitterling abgehalten wird, können alle Gattungen Nutzthiere im lebenden Zustande, nämlich: **Pferde, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen** etc. zum Verkaufe gebracht werden.

Der erste auf obige Weise verlegte Monatsviehmarkt findet am **Dienstag den 5. Juli d. J.** statt.

Indem das gefertigte Stadtamt aufmerksam macht, daß die hiesigen Viehmärkte seit mehreren Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen und ob ihres großen Verkehrsumfanges in volkswirtschaftlicher Beziehung eine Bedeutung erlangt haben, wird der Besuch derselben hiermit auf das Beste anempfohlen.

Stadtamt Radkersburg, den 30. Mai 1887.

Der Bürgermeister: Dr. Fuhrmann.

Steirische
Lanzen-
Anstalt
Hofitsch-Sauerbrunn
Unter-
Steiermark.
Südbahnstation Pölschach.
Berühmter Glaubersalz-Sauerling, Stahlbäder, Kaltwassercur, Melkencur. — Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organen. — Comfortabler Aufenthalt.
Saison Mai bis October.
Prospecte u. Wohnungsbestellungen bei der Direction.
276

HOTEL MERAN.

Samstag den 11. Juni 1887:

GARTEN-CONCERT

von der Musikkapelle des k. k. Infant.-Regiments
Freiherr von Beck Nr. 47.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 25 kr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
hochachtungsvoll F. Welz, Hotelier.

Neu! Neu! [627]**Marburger****Wein-Confect!**

Vorzüglich zum Wein als Nachtisch!

Für Landpartien,

Restaurationen und Gasthäuser.

In Packeten zu 12 kr. und 20 kr.

Echten reinen Himbeersaft

per Kilo 60 fr.

Preiselbeer-Compot

per Kilo 60 fr.

GEFRORNES

und

EISKAFFEE

empfiehlt

Johann Pelikan's Conditorei.**Garçon-Wohnung,**

bestehend aus einem, eventuell mit einem kleinen Vorzimmer, ab 1. Juli auf längere Dauer, entweder am Hauptplatz, Herrngasse oder Tegetthoffstraße, zu miethen gesucht. Schriftliche Anträge an die Expedition d. Bl. zu richten. (851)

Verrechnende Kellnerin

Webergasse 5, I. Stock, über'n Gang, rechts. (801)

Schöner Stall (828)

ab 1. Juli zu vermieten: Tegetthoffstraße Nr. 16.

Ein schönes Zimmer,

möblirt oder unmöblirt, sofort zu vermieten: Flößergasse 6, I. Stock.

Mälzerei-Vorarbeiter (822)wird sofort aufgenommen in der Spiritus- und Preßhese-Fabrik **Savski Marof, Croatien.**